

Heiler oder Helfer? Zur Rolle von Ärzten und Ärztinnen beim assistierten Suizid

Eckhard Frick sj

Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München
Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Professur für Spiritual Care und psychosomatische Gesundheit



www.spiritualcare.de

Immanuel Kant über den Suizidanten

Wenn er, um einem beschwerlichen Zustande zu entfliehen, sich selbst zerstört, so bedient er sich einer Person bloß als *eines Mittels* zu Erhaltung eines erträglichen Zustandes bis zu Ende des Lebens. Der Mensch ist aber keine Sache, mithin nicht etwas, das *bloß* als Mittel gebraucht werden kann, sondern muß bei allen seinen Handlungen jederzeit als Zweck an sich selbst betrachtet werden. Also kann ich über den Menschen in meiner Person nicht disponieren, ihn zu töten. (AA IV, S. 429)

A. Feichtner · U. Körtner
R. Likar · H. Watzke · D. Weix-
ler
Hrsg.

Assistierter Suizid

Hintergründe, Spannungsfelder
und Entwicklungen

OPG Österreichische
Palliativgesellschaft

 Springer

Schuchter 2022:

Vom Unbehagen an der Moderne zu manifesten Krankheitssymptomen der modernen Gesellschaft

- Dogmatismus (auch als Fremdzuschreibung): Assistierter Suizid ist „natürlich“ (nicht) erlaubt
- Skeptische Neutralisierung: „Liberalisierung“ / „Individualisierung“ der Entscheidung
- Welche Kritische Position ist möglich?

Dann stehen wir vor einem Rechtsinstrument, das es in der Kombination von kulturell erreichter Akzeptanz, akuter Not und rechtlicher Legitimität leicht erlauben wird, Menschen wieder als „Ballastexistenzen“ zu empfinden ... und zu beseitigen. Der assistierte Suizid – so legitim, verständlich und gut er für einzelne Personen im Hier und Jetzt vielleicht sein mag – ist Ausdruck einer Gesellschaft der Starken, einer Gesellschaft der „Start-up-Individuen“. Eine Orientierung an den Schwachen bräuchte etwas mehr Weitblick, Klugheit und Vorsicht als die bloße rechtsinterne Kohärenz liberal verfasster Gesellschaft.

1. Antinomie vs. Paradox

2. Der Heilungsarchetyp

3. Er- oder Entmächtigung

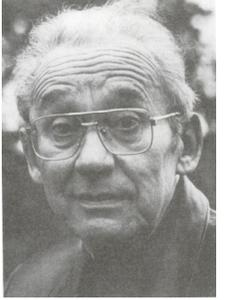
4. Vulnerabilität

5. Vulneranz

6. Bindung und Abschied

7. Zusammenfassung: „Sterbehilfe“?

Paul Ricoeur 1997: Autonomie et vulnérabilité



- Antinomien gehören zu verschiedenen Diskursebenen (z.B. Freiheit vs Determination zum moralischen / zum physikalischen Diskurs)
- Paradox: Keine Opposition, sondern Komposition: „Autonomie ist diejenige eines zerbrechlichen, verletzlichen Wesens. Und die Zerbrechlichkeit wäre nur eine Pathologie, wenn sie nicht die Zerbrechlichkeit eines Wesens wäre, das dazu berufen ist, autonom zu werden, weil es dies schon immer und in gewisser Weise ist ».

Bindung
Geborgenheit



Exploration
Kompetenzerleben

Ambivalente
Bindung
Überstarkes
Bedürfnis nach
Bindung/
Sozialer
Geborgenheit

Sicherheit
Gleichgewicht
beider
Grundbedürfnisse

Vermeidung
Überstarkes
Bedürfnis nach
Exploration/
Kompetenzerleben

1. Antinomie vs. Paradox

2. Der Heilungsarchetyp

3. Er- oder Entmächtigung

4. Vulnerabilität

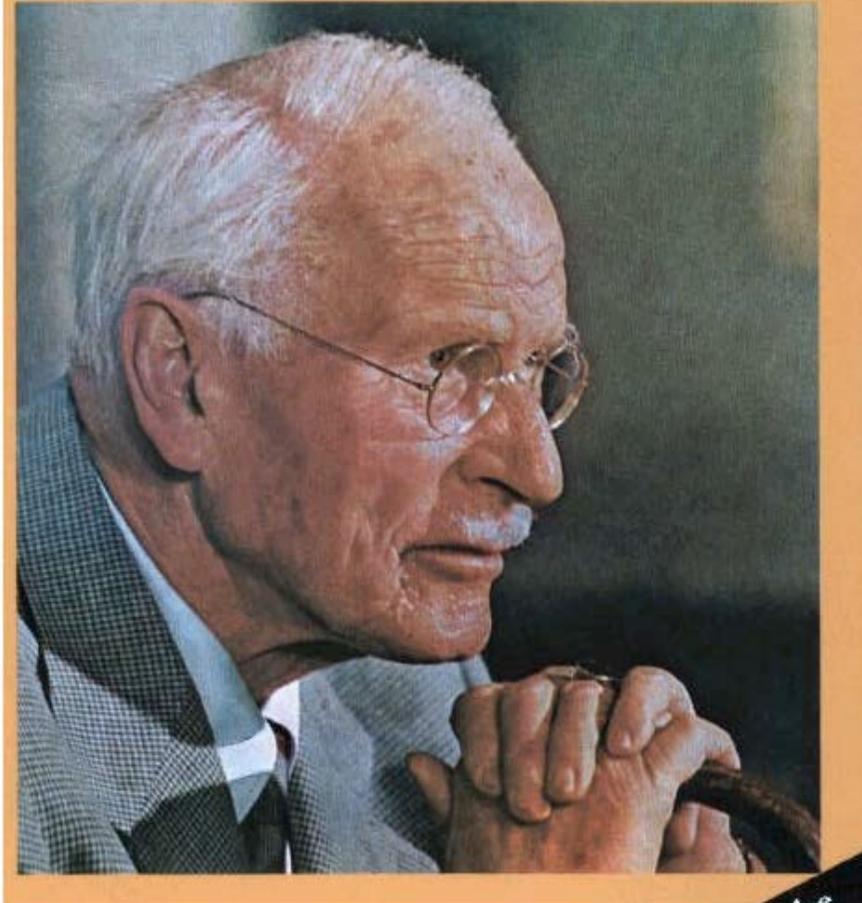
5. Vulneranz

6. Bindung und Abschied

7. Zusammenfassung: „Sterbehilfe“?

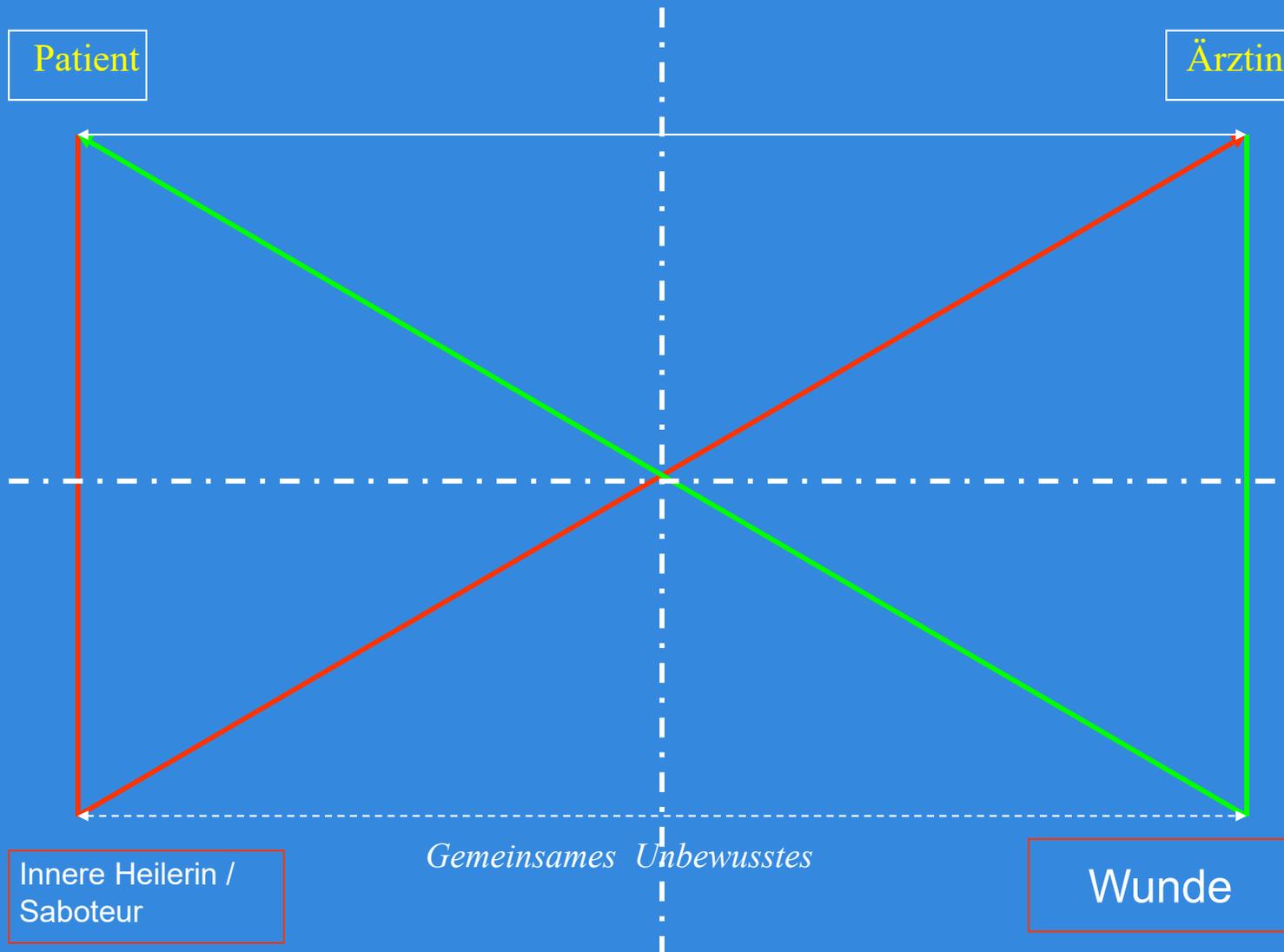
Erinnerungen, Träume, Gedanken von C.G. Jung

Aufgezeichnet und herausgegeben von Aniela Jaffé



Jung 1961: 139

Als Arzt muß ich mich immer fragen, was mir der Patient für eine Botschaft bringt. Was bedeutet er für mich? Wenn er nichts für mich bedeutet, habe ich keinen Angriffspunkt. Nur wo der Arzt selber getroffen ist, wirkt er. «Nur der Verwundete heilt.» Wo aber der Arzt einen Persona-Panzer hat, wirkt er nicht. Ich nehme meine Patienten ernst. Vielleicht bin ich genauso vor ein Problem gestellt wie sie. Oft passiert es ja, daß der Patient gerade das richtige Pflaster für die schwache Stelle des Arztes ist. Daraus können schwierige Situationen entstehen, auch für den Arzt, oder gerade für ihn.



Frick: Psychosomatische Anthropologie, Stuttgart 2015

Heidegger *Sein und Zeit* § 26

Die Fürsorge hat hinsichtlich ihrer positiven Modi zwei extreme Möglichkeiten. Sie kann dem Anderen die »Sorge« gleichsam abnehmen und im Besorgen sich an seine Stelle setzen, für ihn *einspringen*. Diese Fürsorge übernimmt das, was zu besorgen ist, für den Anderen. Dieser wird dabei aus seiner Stelle geworfen, er tritt zurück, um nachträglich das Besorgte als fertig Verfügbares zu übernehmen, bzw. sich ganz davon zu entlasten. In solcher Fürsorge kann der Andere zum Abhängigen und Beherrschten werden, mag diese Herrschaft auch eine stillschweigende sein und dem Beherrschten verborgen bleiben. Diese einspringende, die »Sorge« abnehmende Fürsorge bestimmt das Miteinandersein in weitem Umfang, und sie betrifft zumeist das Besorgen des Zuhandenen.

Ihr gegenüber besteht die Möglichkeit einer Fürsorge, die für den Anderen nicht so sehr einspringt, als daß sie ihm in seinem existenziellen Seinkönnen *vorausspringt*, nicht um ihm die »Sorge« abzunehmen, sondern erst eigentlich als solche zurückzugeben. Diese Fürsorge, die wesentlich die eigentliche Sorge – das heißt die Existenz des Anderen betrifft und nicht ein *Was*, das er besorgt, verhilft dem Anderen dazu, *in* seiner Sorge sich durchsichtig und *für* sie *frei* zu werden.

Fürsorge



einspringende

Vertikale Spaltung des Archetyps wird durch Macht überbrückt

äußerer Arzt an Stelle des inneren Heilers

vorausspringende

Rücknahme der Projektionen zwischen Arzt und Patient

Ressourcen-Mobilisierung innerer Heiler aktiv

1. Antinomie vs. Paradox

2. Der Heilungsarchetyp

3. Er- oder Entmächtigung

4. Vulnerabilität

5. Vulneranz

6. Bindung und Abschied

7. Zusammenfassung: „Sterbehilfe“?

45 Psychologische Praxis

Herausgeber
R. Schmitz-Scherzer, Bonn

Macht als Gefahr beim Helfer

Adolf Guggenbühl-Craig

5., unveränderte Auflage





"Maak mij niet dood, dokter"

1. Antinomie vs. Paradox

2. Der Heilungsarchetyp

3. Er- oder Entmächtigung

4. Vulnerabilität

5. Vulneranz

6. Bindung und Abschied

7. Zusammenfassung: „Sterbehilfe“?

Not only skills but compassion also

However much we can ease distress, however much we can help the patients to find a new meaning in what is happening, there will always be the place where we will have to stop and know that we are really helpless. It would be very wrong indeed if, at that point, we tried to forget that this was so and to pass by. **It would be wrong if we tried to cover it up, to deny and to delude ourselves that we were always successful. Even when we feel that we can do absolutely nothing, we will still have to be prepared to stay.** (Cicely Saunders 1965)



Hugo Simberg The wounded Angel, 1903

1. Antinomie vs. Paradox

2. Der Heilungsarchetyp

3. Er- oder Entmächtigung

4. Vulnerabilität

5. Vulneranz

6. Bindung und Abschied

7. Zusammenfassung: „Sterbehilfe“?

45 Psychologische Praxis

Herausgeber
R. Schmitz-Scherzer, Bonn

Macht als Gefahr beim Helfer

Adolf Guggenbühl-Craig

5., unveränderte Auflage



1. Antinomie vs. Paradox

2. Der Heilungsarchetyp

3. Er- oder Entmächtigung

4. Vulnerabilität

5. Vulneranz

6. Bindung und Abschied

7. Zusammenfassung: „Sterbehilfe“?

Bindung
Geborgenheit



Exploration
Kompetenzerleben

Ambivalente
Bindung
Überstarkes
Bedürfnis nach
Bindung/
Sozialer
Geborgenheit

Sicherheit
Gleichgewicht
beider
Grundbedürfnisse

Vermeidung
Überstarkes
Bedürfnis nach
Exploration/
Kompetenzerleben

Definition Bindung (Attachment)

Bowlby (1969): ethologische Theorie, die erklärt, warum zwischen Bezugsperson und Kind eine besondere Beziehung besteht

Resultat der Evolution, Sicherung des Überlebens des Säuglings in natürlicher Umgebung

Ainsworth (1973): “an affectional tie that one person forms to another specific person, binding them together in space and enduring over time”.

→ Das Bindungssystem wird in der Sterbesituation aktiviert!

Michel de M'Uzan: Le travail du trépas (1976)

Wenn die sterbende Person also verlangt, dass man ihren Tod beschleunigt, so versteht sie es gleichzeitig, fast unmerklich eine ganz andere Bitte auszudrücken, die es zu entschlüsseln gilt. In der Tiefe erwartet der Sterbende, dass man sich dieser Beziehung nicht entzieht, diesem gegenseitigen Engagement, das er in fast geheimer Weise und manchmal, ohne es zu wissen, vorschlägt und von dem der Verlauf des travail du trépas abhängen wird. In der Tat lässt er sich auf eine letzte Beziehungserfahrung ein, ich vermute in einer Art Gattungswissen der Menschheit. Während die Bindungen, die ihn mit anderen verknüpfen, dabei sind, sich völlig aufzulösen, wird er paradoxerweise von einer machtwillen, unter bestimmter Rücksicht leidenschaftlichen Bewegung ergriffen.



1. Antinomie vs. Paradox

2. Der Heilungsarchetyp

3. Er- oder Entmächtigung

4. Vulnerabilität

5. Vulneranz

6. Bindung und Abschied

7. Zusammenfassung: „Sterbehilfe“?

Assistierter Suizid als Bewältigung der Paradoxie Verfügenwollen vs In-Resonanz-Gehen?

- Gegen die „paternalistischen“ Institutionen Medizin, Kirche, Staat → Betonung der Selbst-Verfügung als „autonomer Selbstbestimmung“ (BVerfG 26.02.2020)
- Angesichts des Versuchs, Anfang und Ende des Lebens *mit Hilfe der Medizin* zu kontrollieren → Erfahrung der Unverfügbarkeit
- Individuelles und kollektives Dilemma: Sterben als aktiver und passiver Prozess, als (Un-)Abhängigkeit vom Anderen
- *etsi Deus non daretur*: auch wenn / als ob es Gott nicht gäbe: Gott als Fluchtpunkt der menschlichen (Un)Abhängigkeit

Hartmut Rosa 2019: „Spirituelle Abhängigkeitserklärung“



Der Sozialformation der Moderne entgleitet so die Welt individuell-psychisch ebenso wie kollektiv-politisch und wissenschaftlich-technisch. Was in dieser Lage Not tut, so habe ich zu zeigen versucht, ist eine Transformation ums Ganze: **Ein Abschied vom Souveränitätsparadigma und der Übergang in ein mediopassives Weltverhältnis, das ebenso gut ein medioaktives genannt werden kann.** Es beschreibt eine Form der Weltbeziehung, die auf Natur, Geschichte und Politik, auf das jeweils Eigene wie auf das Andere sensibel zu hören und selbstwirksam zu antworten vermag und sich dabei stetig transformiert.

Rosa H (2019) „Spirituelle Abhängigkeitserklärung“. Die Idee des Mediopassiv als Ausgangspunkt einer radikalen Transformation. In: Dörre K, Rosa H, Becker K, Bose S, Seyd B (Hg.) Große Transformation? Zur Zukunft moderner Gesellschaften: Sonderband des Berliner Journals für Soziologie. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. 35-55.